

GESCHICHTE DER CHRISTLICHEN SPIRITUALITÄT. Zweiter Band: *Hochmittelalter und Reformation*. Hrsg. von *Jill Raitt* in Verbindung mit *Bernard McGinn* und *John Meyendorff*. Mit einem Vorwort von *Josef Sudbrack*. Würzburg: Echter 1995. 488 S.

Der erste Band der „Geschichte der christlichen Spiritualität“ ist bereits früher in dieser Zeitschrift besprochen worden: ThPh 69 (1994) 282–284. Was dort zur allgemeinen Einführung gesagt wurde, gilt auch für diesen Band. Es geht den Herausgebern um die „Mentalitäts-Geschichte“ christlicher Geistigkeit. Der vorliegende Band umfaßt die Zeit von 1150 bis 1600 und behandelt vielgestaltige Bewegungen und unterschiedliche Traditionen (römisch-katholische, ostkirchlich-orthodoxe, protestantische). Dabei fällt auf, daß das Konzil von Trient und die großen katholischen Gestalten des 16. Jh. wie Ignatius von Loyola, Teresa von Avila, Johannes vom Kreuz und Franz von Sales nicht in diesem Band erscheinen, sondern erst im 3. Band dargestellt werden sollen. Als Grund für diese Entscheidung der Redaktion wird angegeben, dabei handle es sich um neue Formen, die eine Reaktion auf die Reformation darstellten. Das Werk ist in ökumenischer Zusammenarbeit entstanden. Die 24 Autoren stammen aus unterschiedlichen Glaubensstraditionen. Mehrheitlich sind sie englischsprachig.

Wie der 1. Band ist auch dieser in zwei Teile gegliedert. Teil 1 ist historisch ausgerichtet und schildert chronologisch die „Schulen und Bewegungen“ des genannten Zeitraums. Zunächst werden die großen Orden behandelt: Dominikaner, Franziskaner, Karmeliten, Augustiner. Ein wichtiger und informativer Beitrag von *Richard Kieckhefer* stellt die „Hauptströmungen der spätmittelalterlichen Frömmigkeit“ dar. Weitere Themen sind: Spätscholastik, Religiöse Frauen im Spätmittelalter (*Caroline Walker Bynum*), Schulen spätmittelalterlicher Mystik (*Alois M. Haas*), Devotio moderna, Englische Mystiker (*Bernard McGinn*). Aus dem Bereich der ostkirchlichen Spiritualität erörtert *George Mantzaridis* das spirituelle Leben im Palamismus und *Sergej Hackel* das spätmittelalterliche Rußland. Zwei Beiträge befassen sich mit der Spiritualität des Renaissance-Humanismus und dem humanistischen Verständnis der Heiligen Schrift. Aus der protestantischen Spiritualität werden behandelt: Luther (*Marc Lienhard*), Zwingli und Bullinger (*Fritz Büsser*), Calvin (*William J. Bouwsma*), sowie das interessante Thema der Radikal-Reformation, d. h. der Anabaptisten, Spiritualisten und evangelikalen Rationalisten (*Timothy George*). – Teil 2 erörtert einige „Themen“, die für die Spiritualität aller Gruppen eine wesentliche Rolle spielten: Die menschliche Natur Christi und seine Passion (*Ewert Cousins*), Marienfrömmigkeit in der Westkirche (*Elizabeth A. Johnson*), Liturgie und Eucharistie (im Osten und im Westen). *John Meyendorff* stellt die „Zwei Visionen von Kirche“ im Osten und im Westen dar. *Jill Raitt* bringt schließlich einen Vergleich der katholischen und protestantischen Spiritualität im 16. Jahrhundert. Dieser Beitrag führt bereits zum nächsten Band hinüber. Ein Sach- und ein Personenregister helfen die Fülle des verarbeiteten Stoffes zu erschließen.

Der Band bietet viele aufschlußreiche Ein- und Durchblicke durch die verschiedenen Bereiche der Frömmigkeitsgeschichte des Mittelalters und der Reformationszeit. Dabei wird Wert gelegt auf eine ökumenische Sicht. Gerade in der Unterschiedlichkeit der Sichten spiegelt sich der Reichtum und die unausschöpfliche Fülle des gelebten Christentums wider. Die Herausgeber möchten dabei die Kontinuität von Reform und spiritueller Verwandtschaft herausstellen. So werden die gemeinsamen Wurzeln von römisch-katholischer und protestantischer Spiritualität betont. Sowohl Experten wie interessierte Laien können das Buch mit großem Nutzen konsultieren. Der Text ist sehr gut aus dem Englischen übersetzt und flüssig zu lesen. Das Buch ist ansprechend aufgemacht und mit 32 Bildern versehen. – Als etwas unbefriedigend empfinde ich, daß die verschiedenen Autoren (wie schon im 1. Bd.) bzgl. Anmerkungen und Literaturangaben sehr unterschiedlich vorgegangen sind. – Einige kleine Hinweise: Auf S. 484 werden der Dominikaner Juan de la Cruz und der gleichnamige Karmelit im Register nicht unterschieden. – S. 466: J. Gerson war m. W. nicht Kardinal. – S. 467 f.: die „Ejercicios Espirituales“ des Ignatius von Loyola heißen im Deutschen gewöhnlich „Geistliche Übungen“, nicht „Spirituelle Übungen“.

G. SWITER S. J.